

Schulprogramm

der

Roncalli-Realschule

Ibbenbüren

Inhaltsangabe

Seite:

1.	Eine Schule mit katholischer Tradition	3
2.	Grundorientierung	4
3.	Die Gestaltung unseres Schullebens	5
3.1.	Gottesdienste und Besinnungen	6
3.2.	„Der große Topf für Kinder“	7
3.3.	Berufswahlvorbereitung	8
3.4.	Bilingualität und Schüleraustausch	9
3.5.	Das Musiktheaterprojekt	10
3.5.1.	Die Theater-Arbeitsgemeinschaft	11
3.5.2.	Die Bläserklasse	12
3.5.3.	Das Projekt im Überblick	14
3.6.	Beratungslehrer	15
3.7.	Mannschaftssportförderung	16
3.8.	Die SV-Arbeit	17
3.9.	Die Rolle der Eltern	18
4.	Unterricht und Erziehung	19
4.1.	Achtung vor der Schöpfung	20
4.2.	In der Gemeinschaft Gottes Nähe spüren	20
4.3.	Vorurteilsfreie Begegnungen	21
4.4.	Lernen mit allen Sinnen	21
4.5.	„Lernen lernen“	22
4.6.	Freude am Lesen	22
4.7.	Gemeinschaft erleben beim Sport	23
5.	Konzepte im Überblick	
5.1.	In der Gemeinschaft Gottes Nähe spüren	24
5.2.	Erziehungsarbeit im Schulalltag	25
5.3.	Eine Schule mit katholischer Tradition	26
5.4.	Schwerpunkte für die Zukunft	27

1. Eine Schule mit katholischer Tradition

Mit vierzehn Schülerinnen begann im St.-Josef-Stift am 16. April 1902 das erste Schuljahr der damaligen Höheren Töcherschule unter Trägerschaft der St. Mauritius Gemeinde. Lehrerinnen waren die Schwestern von der Göttlichen Vorsehung.

Die Schule wurde von der Bevölkerung sehr gut angenommen. Im Jahre 1927 erhielt sie die staatliche Anerkennung als Mittelschule mit dem Recht, die Mittlere Reife zu erteilen.

Bilder aus den ersten Jahrzehnten der Schule lassen eine Zeit lebendig werden, die für unsere Generation schon Geschichte ist. Sie zeigen Mädchen gemeinsam mit ihren Lehrerinnen, den Schwestern der Göttlichen Vorsehung. Die Bilder strahlen eine große Ernsthaftigkeit und Aufmerksamkeit aus, aber gleichzeitig auch eine fröhliche Ausgeglichenheit. Aus den Zeilen der Schwestern sprechen Liebe und Fürsorge, Freude am erzieherischen Wirken und Verantwortung vor dem Schöpfer.

Während des dunkelsten Kapitels der deutschen Geschichte, wurde die positive Entwicklung der Schule gebremst, denn auch das St.-Josef-Stift blieb von den Übergriffen durch das nationalsozialistische Regime nicht verschont. Im Rahmen der Gleichschaltungspolitik aller Lernbereiche war eine christliche Erziehung nicht mehr erwünscht. Mit der Entlassung der letzten acht Schülerinnen wurde die Schule dann im Frühjahr 1944 geschlossen.

Trotz großer Beschädigungen, die durch Artilleriebeschuss in den letzten Kriegstagen am Gebäude entstanden waren, begann der Unterricht mit sieben Schwestern, zwei weltlichen Lehrkräften und 250 Schülerinnen neu. Es ist bewundernswert, wie wenig die Schwestern sich entmutigen ließen und im Vertrauen auf Gott an die Zukunft glaubten. „Und Gott hat gesorgt! Die höhere Mädchenschule wird wieder eröffnet!“, so beginnt ein neues Kapitel in der Geschichte der Schule.

Die Schule erfuhr einen breiten Zuspruch. Bereits 1950 erreichte sie mit 367 Schülerinnen die voll ausgebaute Doppelzügigkeit. Die steigenden Schülerzahlen der folgenden Jahre schufen Raumprobleme im St.-Josef-Stift, die den Schulträger zu Neubauplänen veranlassten. Am 1. November 1973 konnte das neue, modern eingerichtete Schulgebäude bezogen werden.

In Erinnerung an das Leben Papst Johannes XXIII., dessen bürgerlicher Name Angelo Giuseppe Roncalli war, nannte die Schule sich fortan Roncalli-Realschule. Nicht ohne Grund wurde Papst Johannes XXIII. zum Namenspatron der Schule gewählt. Er setzte sich Zeit seines Lebens für eine Verständigung zwischen den Völkern ein. Noch wenige Monate vor seinem Tod im Juni 1963 unterschrieb er die Enzyklika „Pacem in terris“, einen großen Entwurf für den Weltfrieden, in dem die Menschen verschiedener religiöser und politischer

Anschauungen in Harmonie, Gerechtigkeit, Sicherheit und Frieden leben können.

1978 ging die Roncalli-Schule in die Trägerschaft des Bistums Münster über. Seit 1991 ist sie auch für Jungen geöffnet.

Dank großzügiger finanzieller Zuwendungen seitens des Schulträgers können wir heute in den unterschiedlichsten Bereichen Unterrichtsprojekte durchführen und unsere pädagogische Kreativität entfalten.

100 Jahre Schulgeschichte sind eine wechselvolle Zeit. Das äußere Bild der Schule hat sich sicherlich sehr gewandelt, auch machen gesellschaftliche Veränderungen nicht vor den Schultüren halt. Doch gute Dinge haben ihre Wurzeln, *zu allen Zeiten bestand das Ziel, die Schülerinnen und Schüler ganzheitlich zu prägen. Schule ist nicht nur ein Institut für Wissensvermittlung, sondern immer auch Lebensraum, in dem sich die Schülerinnen und Schüler geborgen fühlen und Grundlagen für eine bewusste, eigenverantwortliche Lebensgestaltung erwerben sollen. Schule ist Leben, ist Kreativität, ist Freude am Tun.*

2. Grundorientierung

Als im Jahre 1973 das neue Schulgebäude seiner Bestimmung übergeben wurde, war Papst Johannes XXIII. gerade zehn Jahre tot. Das zweite Vatikanische Konzil, von Roncalli einberufen, hallte noch immer in der gesamten katholischen Kirche nach. „Aggiornamento“, das war das Schlüsselwort seines Pontifikats, ein eigentlich unübersetzbarer Begriff, welcher das Bemühen der Kirche um Erneuerung bezeichnete. Den Menschen der Gegenwart sollte das Evangelium in zeitgemäßer Form glaubwürdig verkündet und mitgeteilt werden.

In den Feierstunden der letzten Jahre zum Gedenken an Papst Johannes XXIII. sind uns einige seiner Leitgedanken ans Herz gewachsen:

Ich habe mich immer mehr um das Einigende als um das Trennende und Gegensätzliche gekümmert.

Lasst uns Verständnis füreinander haben.

Alle sind wir Kinder Gottes.

Wie kann unsere Schule diese Ansprüche eines toleranten Miteinanders konstruktiv aufgreifen und den Versuch wagen, eine Annäherung an das gestellte Ideal zu finden?

Bei Messfeiern und Besinnungen beispielsweise oder bei klasseninternen Meditationen und spontanen Gedenkminuten pflegen wir das Zusammensein

und die Gemeinschaft. Dieses gemeinschaftliche Erleben, das Beten, Singen, das in Stille Verharren im Pädagogischen Zentrum unserer Schule, legt die Saat für ein tolerantes Miteinander. Auch im gewöhnlichen Schulalltag bemühen wir uns bewusst um gute Umgangsformen, versuchen gute Vorsätze in den Alltag einzubringen. Das ist nicht immer leicht, oft gibt es Reibungspunkte. Stellwände, Plakate, Bilder und Texte, die im Pädagogischen Zentrum (PZ) als thematische Erinnerungshilfen aus den gemeinsamen Meditationen präsent sind, erinnern uns in der Fasten- oder Adventszeit an Vorsätze, Wünsche oder Bitten, die wir in uns tragen.

„*Getragen vom Geist Gottes im Lebensstrom der Zeit*“, so lautete das Thema unseres Gottesdienstes zum 100jährigen Bestehen unserer Schule. Die Eucharistiefeier, an der alle Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer unserer Schule, Eltern und viele Gäste teilnahmen, bildete den Auftakt zu unserer Festwoche. Der feierliche Gottesdienst machte unser Bemühen um ein menschliches Miteinander deutlich:

Wir gehen geschwisterlich miteinander um.

Wir gehen aufeinander zu und suchen das Einigende, nicht das Trennende.

Wir achten die Persönlichkeit des anderen, nehmen seine Beiträge ernst und versuchen ihn zu verstehen.

3. Die Gestaltung unseres Schullebens

Die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen und die beruflichen Anforderungen an junge Menschen ändern sich fortwährend. In einem Europa, welches zusammenwächst, werden Europakenntnisse, Fremdsprachenlernen und die Auseinandersetzung mit anderen Kulturen wichtig. Gute Sprachkenntnisse bieten die Chance *vorurteilsfreier Begegnungen*. Mit unserem Projekt Bilingualer Englischunterricht erhalten unsere Schülerinnen und Schüler frühzeitig die Möglichkeit, sich für diese neuen Anforderungen zu qualifizieren. Als eine der ersten Realschulen im Bezirk hat sich unsere Schule einer intensiven Berufswahlvorbereitung und der qualifizierten Durchführung von Betriebspraktika gewidmet.

Von besonderem Gewicht ist neben dem Bildungsauftrag und der Vermittlung von Wissen die *Persönlichkeitsprägung* unserer Schülerinnen und Schüler. *Die Befähigung zur Übernahme von Verantwortung wird getragen vom christlichen Selbstverständnis unserer Schule.*

Persönlichkeitsentwicklung funktioniert nicht ohne die Möglichkeit *emotionaler und affektiver Entfaltung*. Schon immer hat daher der musisch-künstlerische Bereich an unserer Schule eine besondere Bedeutung.

Im Überblick kristallisieren sich folgende Schwerpunkte heraus, die unser Schulleben bereichern und somit ein Angebot über den „normalen“ Unterricht hinaus darstellen, wo die uns anvertrauten jungen Menschen *Schulgemeinschaft erleben, praktizieren* und *Lebenshilfe in Anspruch nehmen* können.

- Gottesdienste in Gemeinschaft, Verantwortung für unsere Eine Welt
- Hilfestellung und Begleitung bei der Berufswahl, Schülerbetriebspraktikum in Klasse 9
- Der bilinguale Zweig mit Englisch als Schwerpunktsprache
- Das Musiktheater- und Bläserprojekt
- Das Beratungslehrerangebot für alle Schülerinnen und Schüler
- Die Mannschaftssportförderung in allen Sportarten

Die folgenden Seiten beschreiben die oben genannten Angebote und stellen pädagogische Intentionen im Einzelnen genauer dar. Besondere Zielsetzungen werden in den Texten durch kursive Schreibweise hervorgehoben.

3.1. Gottesdienste und Besinnungen an unserer Schule

Schulgottesdienste und Besinnungen gehören an unserer Schule selbstverständlich zum Ablauf eines jeden Schuljahres. Sie haben ihre besondere Bedeutung im Rahmen der christlichen Erziehung der Schülerinnen und Schüler. Sie fördern das Gemeinschaftsgefühl, da das gemeinsame Gebet eine große Verbindung untereinander schafft und den Schulgeist spürbar werden lässt, der prägend für die Erziehung der Schülerinnen und Schüler unserer Schule ist.

Die Ausgestaltung der Gottesdienste und Besinnungen wird jeweils von Schülern einer bestimmten Jahrgangsstufe übernommen, die sich dann in besonderer Weise für das Gelingen verantwortlich fühlen. Die Fachschaft Religion wird von Kolleginnen und Kollegen anderer Fachbereiche unterstützt, so dass das Feiern dieser Gottesdienste von allen mitgetragen und miterlebt wird.

Neben den größeren Feiern im PZ gibt es immer wieder klasseninterne Besinnungen oder Messfeiern.

Den Schülern ist es ein Anliegen, ihre Gebete und Bitten innerhalb der Schul- oder Klassengemeinschaft vor Gott zu tragen, und sie sind gerne bereit, dies in

kreativer Auseinandersetzung mit einem bestimmten Thema zu tun. Gesang, Gebete, meditativer Tanz, kreative Gestaltung der Mitte des PZ unterstützen und vertiefen das gemeinsame Erleben.

Zu Beginn ihrer Roncalli-Schulzeit werden unsere neuen Schülerinnen und Schüler mit einem Wortgottesdienst begrüßt, der von den ehemaligen 5er Klassen vorbereitet worden ist. *In dieser Feierstunde erhalten sie in Anlehnung an das Thema des Eröffnungsgottesdienstes ein größeres Klassensymbol, das sie die folgenden Jahre durch alle Klassen begleitet.*

In der *vorösterlichen Zeit* werden für alle Jahrgangsstufen *Besinnungen und Gottesdienste* vorbereitet und gehalten. Ebenso ist die *Advents- und Vorweihnachtszeit* von einem *Leitgedanken* geprägt. Zusätzlich veranstaltet unsere Schule in dieser Zeit ein *Advents- und Weihnachtskonzert*, welches im zweijährigen Wechsel mit dem Adventsbasar stattfindet.

Die Nikolausfeier bildet den Abschluss der Basaraktion. Hier erfahren die Schüler auch, wie erfolgreich ihr Engagement gewesen ist.

Im Verlauf des Schuljahres werden immer wieder besondere Ereignisse herausgegriffen (z. B. der 11. September 2001), um gemeinsam vor Gott zu stehen und zu beten.

Auch die jährlichen Feierstunden zum Gedenken an Papst Johannes XXIII. dienen der Identifikationsfindung mit unserer Schule.

Selbstverständlich endet die Roncalli-Schulzeit mit einem festlichen Entlassgottesdienst, der gemeinsam mit Eltern, Lehrerinnen und Lehrern, Schülerinnen und Schülern gefeiert wird.

3.2. „Der große Topf für Kinder“

Seit einigen Jahren pflegt die Roncalli-Schule mit dem „Caldeirao da Crianca“ in der Nähe der Stadt Juazeiro Do Norte engen Kontakt. Der „große Topf für Kinder“ ist ein Kinderheim im Nordosten Brasiliens. Hier wohnen ehemalige Straßenkinder und Kinder, für die Eltern den Lebensunterhalt nicht aufbringen können. Bernardette und Alfons Lonsing betreuen in ihrer Stiftung über hundert Kinder verschiedenen Alters. Kraft und Zuversicht für diese anspruchsvolle Aufgabe findet die große Familie in ihrem christlichen Glauben.

Nach der Versorgung mit den Grundbedürfnissen Nahrung, Kleidung und Wohnen steht an nächster Stelle eine gute Schul- und Berufsausbildung. So konnten in den vergangenen Jahren alle Kinder Schulen besuchen, die ihren Neigungen und Begabungen entsprachen. Im Rahmen der Erziehung und Ausbildung der anvertrauten Kinder hat sich Familie Lonsing sieben Grundsätze zu Eigen gemacht:

- Das Kind soll mit seinen Begabungen und Schwächen angenommen werden.
- Das Kind soll spüren, dass es mit Geduld behandelt wird und dass es geliebt wird. Nur die Liebe heilt Wunden.
- Das Kind soll die Chance bekommen, in die Gruppe hineinzuwachsen, es soll sich sozialisieren.
- Das Kind soll mit Kunst, Musik, Tanz, Theater vertraut gemacht werden. Es gibt keine Pädagogik ohne Kunsterziehung.
- Das Kind soll in einem religiösen Umfeld aufwachsen. Es gibt keine Pädagogik ohne religiöse Erziehung.
- Das Kind soll im Rahmen der Erziehung eine gute Lebensperspektive erhalten.

Zur Adventszeit findet alle zwei Jahre ein Basar in unserer Schule statt. Die Einnahmen aus diesem Projekt kommen den Kindern in Brasilien zugute. Mit jedem folgenden Adventsbasar konnten die Einnahmen – nicht zuletzt durch die tatkräftige Unterstützung der Eltern – gesteigert werden.

3.3. Berufswahlvorbereitung

Die Berufswahlvorbereitung für die Schülerinnen und Schüler an der Roncalli-Realschule stellt einen wichtigen Abschnitt in der Schullaufbahn dar, werden hier doch die *Weichen für eine spätere Berufswahl* unserer Schüler gestellt. Dies ist deswegen bedeutsam, da ein nicht geringer Anteil eines Abschlussjahrganges unserer Schule in das Berufsleben entlassen wird.

Unterstützt wird die Berufswahlvorbereitung im Unterricht im Rahmen der Fächer Politik, Deutsch und Mathematik. Dabei werden die Schüler angeleitet, ihre persönlichen Berufswünsche zu erkunden, sie werden an betriebliche Auswahltests herangeführt und Ähnliches mehr.

Im Zusammenhang mit der späteren Berufswahl stellt die Zusammenarbeit mit dem Arbeitsamt einen wichtigen Eckpfeiler dar. *Während des gesamten Schuljahres steht der Berufsberater den Schülerinnen und Schülern der Klassen 9 und 10 einmal im Monat zu Einzel- und Gruppenberatungen vormittags in der Schule zur Verfügung, um im Rahmen der Berufsberatung zu informieren.* Darüber hinaus gibt es an Elternsprechtagen für Schülerinnen und Schüler, aber auch für deren Eltern die Möglichkeit zu Informationsgesprächen. Eingebunden in die Beratung ist ein Besuch aller Schülerinnen und Schüler beim Berufsinformationszentrum (BIZ) in Rheine.

Von großer Bedeutung ist zudem die Kooperation mit hiesigen Unternehmen und Betrieben. In Zusammenarbeit mit den Betrieben wird den Schülerinnen und Schülern im Laufe der Jahrgangsstufe 9 die Möglichkeit zur Betriebs erkundung, aber auch die Teilnahme etwa an einem Bewerbungstraining geboten. Nicht zuletzt ist schließlich das Schülerbetriebspraktikum zu erwähnen, während dessen die Schüler „vor Ort“ zu den von ihnen gewählten Berufsfeldern praktische Erfahrungen sammeln.

3.4. Bilingualität und Schüleraustausch

Das Jahr 1991 brachte einige weitreichende Veränderungen mit sich: Zum ersten Mal wurden in der nunmehr 89jährigen Geschichte Jungen aufgenommen, gleichzeitig schloss sich unsere Schule als einzige bischöfliche Schule und als eine von 25 Schulen des Landes NRW dem landesweiten Modellversuch der bilingualen Realschulen an. Maßgebend für dieses Projekt waren die Ansprüche der Gesellschaft und der Wirtschaft: Wenigstens eine Fremdsprache, besser noch zwei, sollte jeder Europäer in Zukunft möglichst fließend sprechen können.

„Bilingualität“ bedeutet Zweisprachigkeit. Jedes Kind soll neben seiner Muttersprache eine zweite Sprache wie seine Muttersprache verstehen und sprechen können. Dieser Idealzustand kann nur erreicht werden, wenn ein Kind zweisprachig aufwächst.

Die Umsetzung der bilingualen Idee beginnt an unserer Schule in Klasse 6 mit der Erweiterung des Anfangsunterrichtes in Englisch. In den Klassen 7 bis 10 werden die Sachfächer Erdkunde und Geschichte in englischer Sprache unterrichtet. So wird behutsam und zielgerichtet die englische Sprache zu einer der Muttersprache gleichwertigen Sprache aufgebaut. Englische Fachbücher und aktuelle englischsprachige Medien unterstützen das sprachliche Lernen in diesen Sachfächern.

Nicht zu unterschätzen ist der frühe kulturelle Kontakt mit einem Land, dessen Sprache man versteht und sprechen kann. So entstand 1995 ein Schüleraustausch mit der Katholischen St. Cecilia High School in Longridge nahe Manchester und York. Unsere Schülerinnen und Schüler besuchten die St. Cecilia High School und lebten dort in Gastfamilien – im Gegenzug waren englische Schüler insgesamt drei Mal bei uns zu Gast; persönliche Freundschaften wurden geschlossen.

Leider ließ vor allem aus finanziellen Gründen das Interesse der englischen Austauschschüler nach, so dass unsere Schule bei der Suche nach neuen

Möglichkeiten auf den sogenannten „Kleinen Austausch“ kam. Schülerinnen und Schüler der Klassen 9, die zuvor an einer landeskundlichen Arbeitsgemeinschaft teilgenommen haben, fahren für eine Woche nach Brighton und wohnen dort in englischen Gastfamilien. Unter fachkundiger Anleitung der Englischlehrer lernen sie dort Kultur und Geschichte des Landes kennen. Erstmals im Jubiläumsjahr gab es wieder einen Austausch mit der St. Cecilia High School – dies lässt für die Zukunft hoffen.

3.5. Das Musiktheaterprojekt

Hier verwirklichen oft bis über einhundert Kinder ein wahres Mammutprojekt. Die musikalischen Elemente stellen das Gerüst des Musiktheaters dar und eignen sich hervorragend dazu, den roten Faden, das zentrale Thema als Spannungsbogen präsent zu machen. Emotionen werden hörbar und Handlungsstränge werden zu Melodien. Die szenischen Elemente füllen dieses Gerüst aus zu einer Komposition aus Bildern und Klängen, welche die Erlebniswelt des Zuschauers doppelt anrührt.

So wurden in den letzten Jahren beispielsweise folgende Projekte durchgeführt:

Die Boten des Herzens	1996
Der zerbrochene Weihnachtsmann	1997
Das Geisterschloss	1998
Der Ausflug nach Pylon	1999
Der geheimnisvolle Skarabäus	2001
Das Versprechen des Königs	2004
Die Boten des Herzens II	2006

Unser Musiktheater hat sich im Laufe der letzten Jahre immer stärker etabliert, es ist zu einer festen Einrichtung unserer Schule geworden. So entstand die Idee, ein pädagogisches Konzept für unsere Schule zu entwickeln, welches integrativ einwirken soll. *Unser Musiktheater knüpft über drei Ebenen Verbindungen: Es fördert und unterstützt fächerübergreifende, lernzielübergreifende und jahrgangsübergreifende Aspekte.* Für die Themenwahl eines Theaterstückes können beispielsweise verschiedene Unterrichtsfächer bestimmte Auswahlkriterien liefern. Eine besondere Chance bietet ein solches Projekt in Bezug auf die jahrgangsübergreifende Dimension. Da Schüler aus allen Jahrgangsstufen an dem Projekt teilnehmen, gewinnt das Musiktheaterprojekt eine besondere pädagogische Bedeutung für die gesamte Schulgemeinschaft. Es lassen sich in diesem Zusammenhang auch wichtige *soziale und affektive Lernziele* ableiten, die sich wie selbstverständlich ergeben und von allen Akteuren eingefordert oder erwartet werden: Geduld haben, Verlässlichkeit

entwickeln, Rücksicht nehmen, einander zuhören, Toleranz üben, Verantwortung übernehmen, Gefühle zum Ausdruck bringen, um einige wichtige Erziehungsziele zu nennen. Eine Sensibilisierung der affektiven und emotionalen Momente hat sicherlich auch positiven Einfluss auf die Lernbereitschaft in anderen Unterrichtsfächern:

*Der Mensch lernt nicht nur mit dem Kopf, sondern mit Herz, Hand und Kopf!
Musik als Quelle für Toleranz und Ausgeglichenheit!
Erziehung mit Musik ist Erziehung durch Musik!
(Yehudi Menuhin)*

3.5.1. Die Theater-Arbeitsgemeinschaft

An der Roncalli-Realschule steht die Theaterpädagogik mittlerweile in einer gewissen Tradition. Schülerinnen und Schüler der Unterstufe können an dieser Arbeitsgemeinschaft teilnehmen. Sie findet wöchentlich im Rahmen von zwei Unterrichtsstunden statt, die direkt auf den Vormittagsunterricht folgen. In den letzten Wochen vor einer Aufführung kommt es vor, dass die eine oder andere Zusatzprobe stattfindet.

Im ersten Jahr werden die Kinder mit den grundlegenden Techniken des Theaters vertraut gemacht. *Da geht es um lautes Sprechen, deutliche Gestik, zielorientierte Bewegungen im Raum und akzentuierte Mimik. Ein weiteres wichtiges Element ist das Miteinander. Die Schülerinnen und Schüler lernen, einander zuzuhören, aufeinander einzugehen und sich gegenseitig Raum zu lassen.* Das sind Fähigkeiten, die auch während des Unterrichts in anderen Fächern gefragt sind. Sei es zum Adventskonzert, zum „Tag der offenen Tür“ oder bei kleineren kulturellen Veranstaltungen, oftmals bieten sich Gelegenheiten, die bereits erworbenen Fähigkeiten vorzuführen.

Im zweiten Jahr entwerfen die Schülerinnen und Schüler ein eigenes Theaterstück. Ausgehend von einem Thema erzählen sie sich spontane Einfälle, kleinere Ereignisse, längere Episoden und entwickeln daraus eine komplette Geschichte mit Spannungsbogen. Dabei werden einzelne Handlungsabläufe als Improvisationen bereits in Szene gesetzt. Der nächste Schritt führt zur Dialogisierung der Geschichte. Nun entsteht ein Gespräch nach dem anderen, eine Szene folgt der nächsten. Regieanweisungen über Regieanweisungen formen schließlich ein kleines Theaterstück.

Die letzte Phase ist nun den Theaterproben gewidmet. Nach einem kleinen Casting werden die Rollen verteilt und die einzelnen Szenen geprobt. Parallel dazu werden an Werkstattnachmittagen die notwendigen Kulissen gebastelt und

Kostüme hergerichtet. Den Großteil dieser Arbeit übernehmen oft die Eltern, ohne deren Hilfe noch kein Theaterstück zur Aufführung gekommen wäre.

Schließlich ist es dann soweit. Die Aufführungstermine standen schon einige Zeit lang fest, die letzten Sätze sind auswendig gelernt und das Lampenfieber stellt sich langsam ein. An zwei Abenden wird das Theaterstück im PZ der Schule aufgeführt:

Theater zu spielen ist einer der natürlichsten Wege zu lernen. Wer in einem Theaterstück eine Rolle übernimmt, sich mit der Person identifiziert und sie mit Emotionen und Charakterzügen behaftet, durch die unterschiedlichsten Situationen manövriert, der lernt für das Leben.

Als Schauspieler begegnet man Personen, führt Gespräche und erlebt Geschichten, die sonst nicht zum üblichen Alltag gehören. In einer bestimmten Rolle durchlebt man Emotionen, erfährt die Wirkung verschiedener Charaktereigenschaften und spürt den Einfluss von Aktionen und Reaktionen innerhalb eines Umfeldes:

Was würde ich tun, wenn dieses oder jenes passiert?

Wie fühle ich mich, wenn andere mir so oder so begegnen?

Wohin könnte ich in solch einer Lage gehen?

Wer Theater spielt, sammelt Erfahrung, ohne jedes Mal den Ernstfall zu proben.

So wie jemand, der einen Roman liest und sich in seiner Vorstellung auf ein Abenteuer einlässt, so begibt sich auch der Schauspieler auf die Reise in eine andere Realität, mit Haut und Haaren.

3.5.2. Die Bläserklasse

Das Bläserprojekt läuft über zwei Jahre in der Erprobungsstufe. Die interessierten Kinder aus allen drei Parallelklassen des 5. und 6. Jahrganges bilden die Bläserklasse mit insgesamt je 25 Kindern.

An diesem Projekt können Schülerinnen und Schüler teilnehmen, die bisher noch kein Instrument spielen, oder ein neues Instrument erlernen möchten. Notenkenntnisse sind nicht erforderlich. Folgende Instrumente stehen zur Auswahl: Querflöte, Trompete, Klarinette, Saxophon, Posaune und Tuba.

Der Elternbeitrag liegt bei ca. 20 Euro monatlich. In diesem Betrag sind die folgenden Leistungen enthalten:

- Die Mietgebühr für das Instrument
- Die Versicherungssumme für das Instrument
- Ein bis zwei Unterrichtsstunden pro Woche

Die Anschaffungskosten für die Instrumente werden vom Bischöflichen Generalvikariat vorfinanziert.

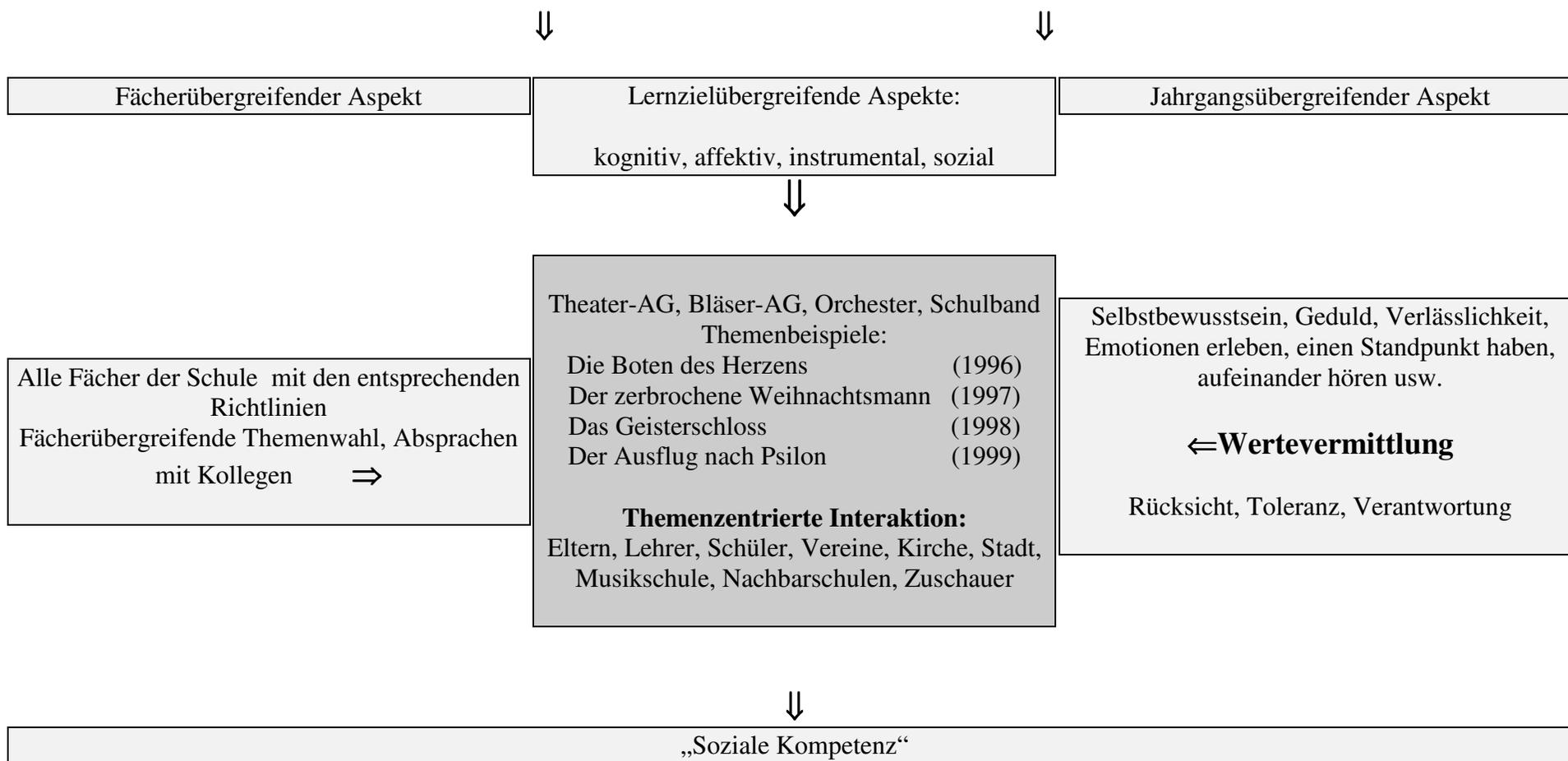
Warum ist ein Bläserprojekt an der Roncalli-Schule sinnvoll?

- *Musik bietet einen guten Ausgleich in der Gemeinschaft.*
- *Die Schülerinnen und Schüler bekommen durch die Musik positive Impulse, ihre Freizeit durch Eigeninitiative zu gestalten.*
- *Das Sozialverhalten der Kinder wird in besonderer Weise dadurch eingeübt, dass große Gruppen gemeinsam und gleichzeitig an einem musikalischen Werk arbeiten.*
- *Musik bietet die Möglichkeit eines gezielten therapeutischen Einsatzes bei verhaltensauffälligen Schülerinnen und Schülern.*



3.5.3. Das Projekt im Überblick

Theater-AG, Schulband und Bläser



3.6. Beratungslehrer

An unserer Schule stellen die Beratungslehrer ein besonderes Bindeglied zwischen Schülern, Lehrern und Eltern dar. Im „Normalfall“ werden alle anstehenden Probleme des Miteinanders in den Klassen von den entsprechenden Klassenlehrerinnen und Klassenlehrern in Angriff genommen. Die Beratungslehrer unterstützen lediglich die Klassenleitung bei ihrer erzieherischen Arbeit. *In besonderen Situationen, wenn es sinnvoll erscheint, nutzen sie die Kontakte zur Caritas- und Erziehungsberatung, zum Jugendamt und zur Schülerhilfe.*

Über den regulären Unterricht hinaus werden in jeder Jahrgangsstufe erzieherische Schwerpunkte gesetzt, die im Rahmen der Beratungslehrertätigkeit zu erwähnen sind. So begleiten die Beratungslehrer unserer Schule die Klassenleitungen der Jahrgangsstufe 5 bei dem Projekt „Lernen lernen“ während des ganzen Schuljahres.

Die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 6 können an einem Kursus *Autogenes Training* teilnehmen, welcher über zehn Wochen läuft. Die Kinder sollen hier Anregungen erhalten, um eigenes Verhalten zu hinterfragen oder beispielsweise positive Vorsätze zu formulieren und umzusetzen.

Im 7. Jahrgang wird Schülerinnen und Schülern im Rahmen einer *Arbeitsgemeinschaft „Selbstbehauptung“* angeboten, über persönliche Probleme zu reden oder Selbstbewusstsein zu stärken.

Gewalt- und Drogenprävention ist in dieser Altersgruppe von besonderer Wichtigkeit. So wird an einem Projekttag mit dem Kommissariat der Kreispolizeibehörde Steinfurt dieses altersrelevante Problemfeld angesprochen. In der Klasse 8 unterstützt unsere Schule das „SAM“-Projekt des Jugendamtes, welches Schülerinnen und Schüler zu Multiplikatoren ausbildet: Eine Woche in den Ferien beschäftigen sich die jungen Menschen ausführlich mit dem Thema Suchtgefahren.

Ebenfalls in diesem Jahrgang werden Paten für unsere neuen Schülerinnen und Schüler auf ihre wichtige Aufgabe vorbereitet und am Spielnachmittag der neuen Mitschüler in ihr Amt eingeführt.

Die Klassen 9 und 10 beschäftigen sich mit den Schwerpunkten *Bewerbung, Berufswahl und persönliche Standortbestimmung*, letzteres im Rahmen der „Tage religiöser Orientierung“ (TRO). Diesbezüglich kann jede Schülerin und jeder Schüler während der TRO Beratung erhalten.

3.7. Mannschaftssportförderung

Laut Studentafel bietet unsere Schule zwei Wochenstunden Sport je Jahrgangsstufe an. Darüber hinaus kommt den freiwilligen Arbeitsgemeinschaften im Fach Sport eine ganz besondere Bedeutung zu: Seit Jahren bietet unsere Schule Arbeitsgemeinschaften unter anderem in Basketball, Volleyball, Fußball, Handball, Tischtennis, Turnen und Tennis an. Diese Arbeitsgemeinschaften werden von den Jungen und Mädchen gerne angenommen. Sie sollen zum einen unseren Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit geben, über den Sportunterricht hinaus ihren Interessen und Neigungen im Sport nachzugehen, zum anderen aber auch dazu dienen, leistungsstarke Schulmannschaften für die jährlich stattfindenden Kreis- und Bezirksmeisterschaften aufzubauen.

Seit etwa 1970 nimmt unsere Schule an Wettkämpfen teil. Die vielen Urkunden im Flur der Turnhalle geben einen Einblick in die großartige Erfolgsgeschichte unserer Jungen und Mädchen. Neben zahlreichen Kreismeistertiteln sei hier besonders der Gewinn der Bezirksmeisterschaft im Hallenhandball 1996 sowie im Fußball 1987 und 1988 und im Tennis im Jahre 2000 genannt. Ganz besonders zu erwähnen ist der Gewinn der Westfalenmeisterschaft 1988 im Mädchenfußball in der Wettkampfklasse III. Dies ist auch der bisher größte sportliche Erfolg in unserer hundertjährigen Schulgeschichte.

Seit 1987 organisiert unsere Schule Hallenturniere für die verschiedenen Altersstufen. Einen ganz besonderen Stellenwert nimmt das Mädchen-Fußballturnier der Wettkampfklasse II ein, das mittlerweile als inoffizielle Kreismeisterschaft bezeichnet wird. Unter der Schirmherrschaft des Landrates und mit finanzieller Unterstützung durch die Sparkasse Ibbenbüren nehmen inzwischen 20-25 Schulen aus dem gesamten Kreisgebiet teil. Nach dem Gewinn im Jahre 1981 und mehreren guten Platzierungen in den Folgejahren gelang es unseren Mädchen im Jahre 2001 erneut, das Finale zu erreichen.

3.8. Die SV-Arbeit

Bereits seit 1967 leistet die Schülervvertretung wichtige Arbeit im Schulalltag. Die Basis für die SV-Arbeit stellen die SV-Sitzungen und SV-Tage dar. *In den wöchentlich stattfindenden Sitzungen, an denen alle Klassensprecher, Klassensprecherinnen und deren Vertreter teilnehmen, werden anstehende Projekte diskutiert und Problemlösungen erarbeitet. An den regelmäßig stattfindenden SV-Tagen nehmen wir weitreichendere Themen, Wünsche und Ideen in Angriff.*

Aus ihrer Mitte wählt die Schülerschaft unserer Schule zwei Schülervvertreter, die sich für die Interessen und Belange ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler einsetzen, wobei sie tatkräftig von zwei SV-Lehrern unterstützt werden. Durch die Teilnahme an verschiedensten Fortbildungsangeboten wird es den Schülervvertretern ermöglicht, ihre Fähigkeiten zu erweitern.

Im Laufe der Jahre konnten viele Projekte verwirklicht werden: Das Spielangebot in den Pausen ist durch Tischtennisplatten, Basketballkörbe und Tischfußball immer umfangreicher geworden. Mit großem Engagement unterstützt die SV Schülerprojekte wie den Adventsbasar, den „Tag der offenen Tür“, „Roncalli-Helau“, „Roncalli gegen Rechts“ und Ähnliches. Aber auch kleinere Aktionen wie die Bewirtung der Eltern am Elternsprechtag gehören mittlerweile zum Standardprogramm. Ein großer Erfolg war auch die Einrichtung eines eigenen SV-Raumes, der für kleinere Besprechungen und Vorbereitungen genutzt werden kann.

Ganz aktuell probiert die SV die Aktion „Musik in den Pausen“ aus, die daran gekoppelt ist, dass die Schülerschaft auf ein sauberes Gesamtbild der Schule nach innen und außen achtet. Weitere Ziele der SV sind die Vergrößerung der Fahrradständer und die Anschaffung eines Fahnenmastes mit verschiedenen Flaggen.

3.9. Die Rolle der Eltern

Die Mitarbeit der Eltern ist im Rahmen des Erziehungsauftrages unserer Schule ein wichtiger Pfeiler pädagogischer Arbeit. Keine Schule kommt ohne die Unterstützung der Eltern bei den vielfältigen Herausforderungen im Schulalltag aus.

Um eine gedeihliche Zusammenarbeit zu ermöglichen, ist der ständige Kontakt zu den Eltern von großer Wichtigkeit. So bieten Klassenpflegschaftsabende, Elternsprechtage, Einzelgespräche oder Informationsabende Austauschmöglichkeiten zwischen Eltern und Lehrern. Darüber hinaus ermöglichen Schulpflegschaften, Schulkonferenzen oder Fachkonferenzen Transparenz im Umfeld von Lernzielen und Erziehungsschwerpunkten.

Zur Adventszeit findet in der Regel ein Adventsbasar in unserer Schule statt. Die Einnahmen aus diesem Projekt kommen Kindern in Brasilien zugute. Mit jedem folgenden Adventsbasar konnten die Einnahmen nicht zuletzt durch die tatkräftige Unterstützung der Eltern gesteigert werden.

Auch bei Spielnachmittagen der unteren Jahrgangsstufen oder bei Projektwochen stehen oftmals Eltern den verantwortlichen Lehrern hilfreich zur Seite. Vorab wurden oft Elternstammtische organisiert, um Absprachen und Vereinbarungen für die verschiedensten Aktionen zu treffen.

Die Bereitschaft der Eltern, immer wieder einen finanziellen Beitrag für den Förderverein unserer Schule zu leisten, ermöglicht Unterstützung und Förderung sportlicher, künstlerischer und kultureller Aktivitäten und erweitert so den pädagogischen Handlungsrahmen unserer Schule.

Elternkontakte im Überblick:

Lernberatung: Klassenpflegschaften, Infoabende, Elternsprechtage, Einzelgespräche, Tag der offenen Tür, erster Schultag, „Kennenlernnachmittag“.

Erziehungsberatung: Elternabende zum Thema Alkohol, Drogen, Magersucht.

Schullaufbahnberatung: Infoabende, Differenzierungsberatung.

Elternmitwirkung: Schulpflegschaft, Klassenpflegschaft, Schulkonferenz, Fachkonferenz.

Elternmitarbeit: Spielnachmittag, Adventsbasar, Projektwochen, Stammtisch, Förderverein.

4. Unterricht und Erziehung

Gespräche und Diskussionen an Pädagogischen Tagen machten deutlich, dass für die Kolleginnen und Kollegen die Vermittlung von Wissen und das Üben von Sachstrukturen nur als ein Teilbereich ihrer pädagogischen Arbeit angesehen werden muss. *Übereinstimmend war man der Meinung, dass der erziehende Unterricht im Schulalltag einen immer größeren Raum einnimmt, da sich zu viele Eltern leider zunehmend ihrer erzieherischen Verantwortung entziehen. Gleichwohl muss deutlich gesagt werden, dass Schule nur einen Teil an Erziehungsverantwortung tragen kann.*

An welchen Schwerpunkten orientiert sich die Erziehungsarbeit an unserer Schule, welche Leitgedanken verbinden unser pädagogisches Handeln im Schulalltag?

Die Richtlinienvorgaben des Landes NRW stellen zunächst die Grundlage für die fachspezifischen Fragestellungen dar, welche durch schulinterne Lehrplänen (Sonderordner) ergänzt werden. Aspekte der Erziehungsarbeit im Rahmen des Unterrichtes sind fächerübergreifend zu sehen und bedürfen eines Konsenses zwischen allen an der schulischen Erziehung beteiligten Lehrerinnen und Lehrern. So wurden von allen Kolleginnen und Kollegen die folgenden Leitgedanken formuliert:

- *Der Lehrer hat Vorbildfunktion.*
- Der Unterricht sollte so gestaltet werden, dass die Schülerinnen und Schüler Möglichkeiten haben, ihr eigenes Tun und Handeln zu hinterfragen: *Sie sollen lernen, die Konsequenzen des eigenen Handelns zu bedenken.*
- Die jungen Menschen sollen in die Lage versetzt werden, konstruktiv Kritik zu üben, aber auch lernen, mit Kritik anderer konstruktiv umzugehen: *Sie sollen Kritikfähigkeit erlangen.*
- Der Unterricht soll kommunikationsfördernd ausgerichtet sein. Frontalunterricht soll deshalb nach Möglichkeit vermieden werden: *Der Unterricht soll zur Kommunikationskompetenz beitragen.*

Im Einzelnen sollen diese erzieherischen Grundintentionen im fachspezifischen Umfeld geübt und vertieft werden:

4.1. Achtung vor der Schöpfung

In den naturwissenschaftlichen Fächern soll den jungen Menschen deutlich werden, dass Abläufe in der Natur nur in großen Zusammenhängen zu sehen sind: *Das Ökosystem ist in seiner Gesamtheit erstaunlich und als Teil der göttlichen Schöpfung zu achten.* - Welche Verantwortung haben und übernehmen wir als *Menschen*, wenn wir in dieses sensible System eingreifen? Es ist selbstverständlich, im Rahmen des naturwissenschaftlichen Unterrichts das Schulgelände zu verlassen, um in der freien Natur Untersuchungen anzustellen (messen, beobachten, lauschen). *Ein Lernen mit allen Sinnen wird angestrebt.* Es ist beispielsweise wünschenswert, wenn Schülerinnen und Schüler eigenverantwortlich einen Naturteich anlegen. *Hierbei ist Teamgeist gefragt.*

Verantwortung für den eigenen Körper zu übernehmen und zu lernen, Risiken zu vermeiden, ist ein weiteres wichtiges Ziel im naturwissenschaftlichen Unterricht: Wie reagiert mein Körper auf falsche Ernährung, welche Gesundheitsrisiken bestehen bei Drogen-, Alkohol- oder Zigarettenkonsum? *Im Bereich der Sexualität geht es auch um das Thema Schwangerschaft und Familie. In diesem Zusammenhang werden ethische Aspekte erörtert und Fragen angesprochen, die das Verhältnis von Mensch und Schöpfung behandeln.*

4.2. In der Gemeinschaft Gottes Nähe spüren

Der Religionsunterricht nimmt bezüglich dieser Fragestellungen eine wesentliche Stellung im Fächerkanon ein. *Er bündelt ethische und werteorientierte Fragen aus den unterschiedlichsten Fachbereichen und setzt sie in Beziehung zu unserem christlichen Grundverständnis.*

Im Religionsunterricht werden Anliegen, Sorgen, Wünsche und Hoffnungen formuliert, die in den gemeinsamen Gottesdiensten zur Artikulation kommen: Gebete, Lieder, Texte, Rollenspiele, Medien, Ideen, all dies wird im Dialog mit den Schülerinnen und Schülern im Religionsunterricht ausgewählt, geprobt und entwickelt. Auch Kolleginnen und Kollegen anderer Fachbereiche stehen den Verantwortlichen mit Rat und Tat zur Seite. *Bei der Vorbereitung wird besonderer Wert auf ein konstruktives und tolerantes Miteinander gelegt – Verhaltensmuster, die Beispielfunktion über den Schulalltag hinaus haben sollen. Im Mittelpunkt des Vorbereitungsprozesses steht das Evangelium. An ausgewählten Texten werden aktuelle Bezüge mit den Schülerinnen und Schülern hergestellt und auf den Gottesdienst hin ausgerichtet.*

Die Gottesdienste dienen nicht nur der Behandlung thematischer oder aktueller Bezüge, sondern sie tragen zur Identifikation mit unserer Schule bei und geben

Raum für Gemeinschaft und Geborgenheit: In der Gemeinschaft Gottes Nähe spüren, das ist ein Grundanliegen unseres Erziehungsauftrages.

Auch die Eucharistiefeier in der Schulgemeinschaft soll in Zukunft stärkeres Gewicht erhalten. Allerdings bedarf es diesbezüglich einer gewissenhaften Vorbereitung, vor allem in den 5er Klassen. Es ist festzustellen, dass viele Kinder nur ein begrenztes eucharistisches Verständnis von zu Hause mitbringen. Wir bieten den Kindern zukünftig an, Kirchen Ibbenbürens kennen zu lernen, Kirchenräume und deren Gestaltung zu erkunden, mit Pfarrern zu sprechen, Fragen zu äußern, die Gottesdienstfeiern und Gemeindegarbeit betreffen. Die Mauritiusgemeinde mit Pfarrer Elpers hat in diesem Zusammenhang Hilfe angeboten.

4.3. Vorurteilsfreie Begegnungen

In einem Europa, welches zusammenwächst, werden Europakennnisse, Fremdsprachenlernen und die Auseinandersetzung mit anderen Kulturen wichtig. Gute Sprachkenntnisse bieten die Chance *vorurteilsfreier Begegnungen*.

Die Befähigung zur sprachlichen Kommunikation ist natürlich Schwerpunktziel für den englischen und französischen Fremdsprachenunterricht. *Verbale Verständigungsmöglichkeiten erschließen für die Zukunft Arbeitsplätze im europäischen Ausland. Kulturen und Lebensgewohnheiten anderer Völker rücken näher; eine wichtige Voraussetzung für Toleranzbereitschaft.*

4.4. Lernen mit allen Sinnen

Das Bemühen um eine ganzheitliche Erziehung, das *Lernen mit allen Sinnen*, steht vor allem in den künstlerischen Fächern an erster Stelle: *Wie lassen sich Gefühle und Emotionen adäquat mitteilen bzw. ausdrücken: Bilder, plastische Darstellungen, Grafiken, Tanz, Bewegung und Musik bieten im entsprechenden Fächerkanon vielerlei Verwirklichungsmöglichkeiten.* Eine besondere Herausforderung liegt in der Verknüpfung dieser Ausdruckselemente. Im Projekt Musiktheater haben Schülerinnen und Schüler beispielsweise Gelegenheit, mit diesen Elementen vielschichtig zu experimentieren: Wie gehe ich mit Emotionen wie Wut, Trauer, Freude und Angst um? – Wie stelle ich diese Gefühle dar? – Wie verarbeite ich meine eigenen Gefühle? – Wie gehe ich mit Emotionen anderer um?

4.5. „Lernen lernen“

Seit einigen Jahren werden an unserer Schule zu Beginn eines jeden Schuljahres Übungstage für die neuen 5er Klassen abgehalten, die sich mit dem Thema „Lernen lernen“ befassen. *Hinter diesem Begriff verbirgt sich ein fächerübergreifendes Konzept, an dem vor allem die Hauptfächer Deutsch, Mathematik und Englisch beteiligt sind. Den Kindern werden in kleinen Gruppen (8 bis 10 Schüler) Tipps und Anleitungen vermittelt, die uns für den Schulalltag als sinnvoll erscheinen: Heftführung, Ordnung, Arbeitsplatzorganisation, Hausarbeitsheft, Gesprächsverhalten.*

In den vergangenen Jahren wurde deutlich, dass die Schülerinnen und Schüler der 5er Klassen zunehmend Schwierigkeiten haben, sich in die neue Klassengemeinschaft zu integrieren. Oft leiden sie unter Anpassungsschwierigkeiten, da sie kleinere Grundschulklassen gewohnt waren. Das Sozialverhalten der jungen Schülerinnen und Schüler hat sich dementsprechend auf einen kleineren Klassenverband eingestellt. Diese Schwierigkeiten werden oft im Gesprächsverhalten der Schülerinnen und Schüler deutlich: Häufig rufen Schüler unaufgefordert in die Klasse, unterhalten sich während des Unterrichtes oder sind unkonzentriert.

Im Rahmen des Projektes „Lernen lernen“ setzen sich die Kinder mit den wichtigsten Gesprächsregeln auseinander, fixieren Regeln auf Plakate und halten sie im Klassenraum präsent, – ein erster Schritt, Gesprächstechniken im größeren Klassenverband zu üben.

In den nächsten Jahren soll dieses Konzept ausgeweitet werden. Übungstage sollen häufiger stattfinden, um Nachhaltigkeit zu gewährleisten. *Die Eltern werden über die Zielsetzungen des Projektes informiert. In diesem Zusammenhang bilden sie ein wichtiges Glied in der Kette Erziehungsarbeit „Lernen lernen“, da sie auf das Arbeitsverhalten ihrer Kinder direkten Einfluss haben und auch diesbezüglich erzieherische Pflichten haben.*

4.6. Freude am Lesen

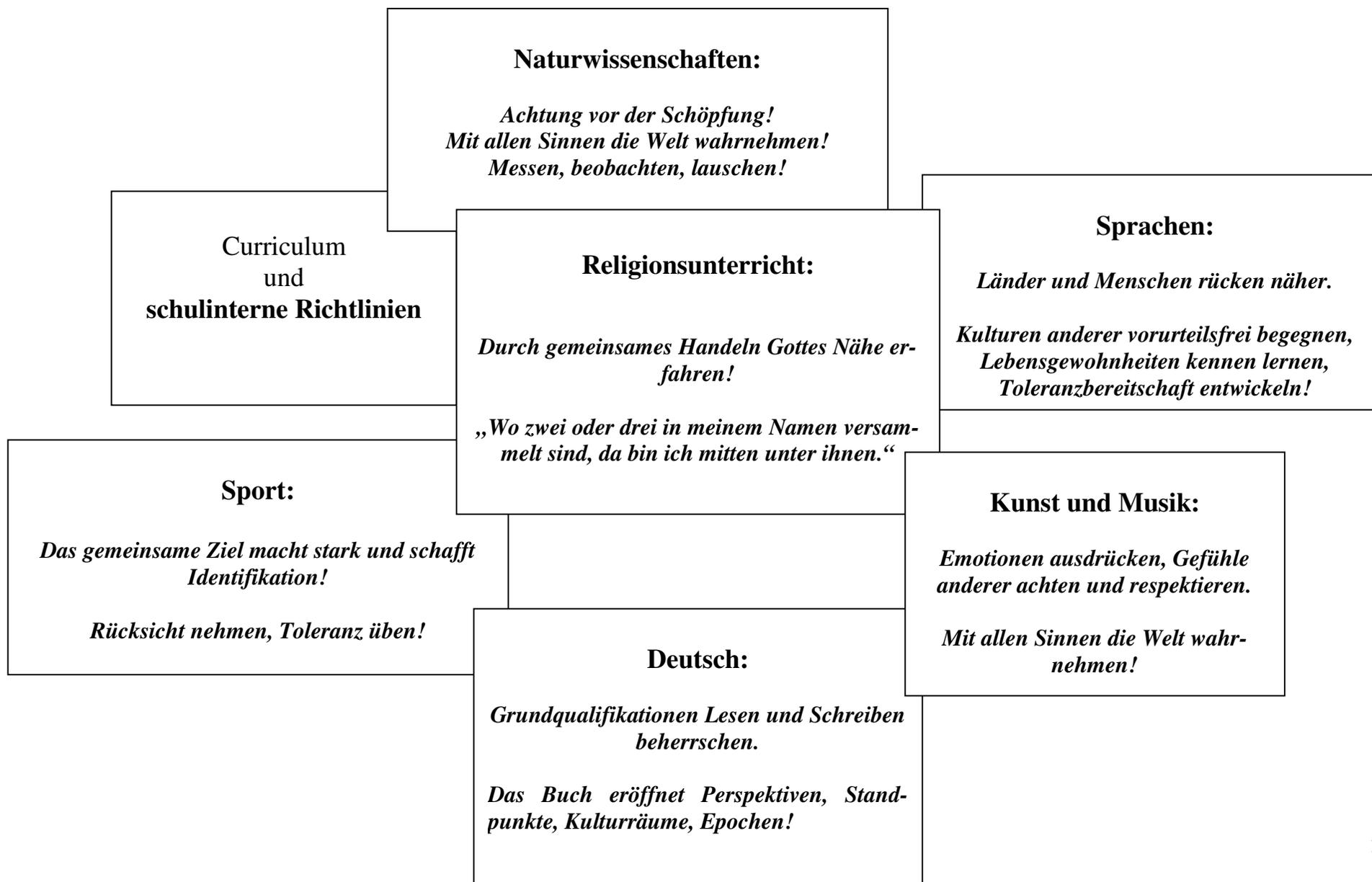
Für das Fach Deutsch hat die Freude am Lesen einen besonderen Stellenwert. Die Fachschaft formulierte auf dem Pädagogischen Tag die Botschaft: *„Lesen ist toll!“* Die Schülerinnen und Schüler sollen Bücher als ein leicht verfügbares Medium nutzen lernen. Das Buch ist ein wichtiges Mittel, welches auch im Zeitalter des Computers weiterhin der Informationsbeschaffung dient. Es ermöglicht in verschiedenen Situationen, dem Alltag im positiven Sinne zu entfliehen (zu Hause, im Krankenhaus, im Bus usw.). *Bücher bieten die Chance, sich mit anderen Perspektiven, Standpunkten, Kulturen und Epochen auseinander zu setzen. Nicht zuletzt sind sie kommunikativ wirksam, da man über sie sprechen und sich austauschen kann.*

4.7. Gemeinschaft erleben beim Sport

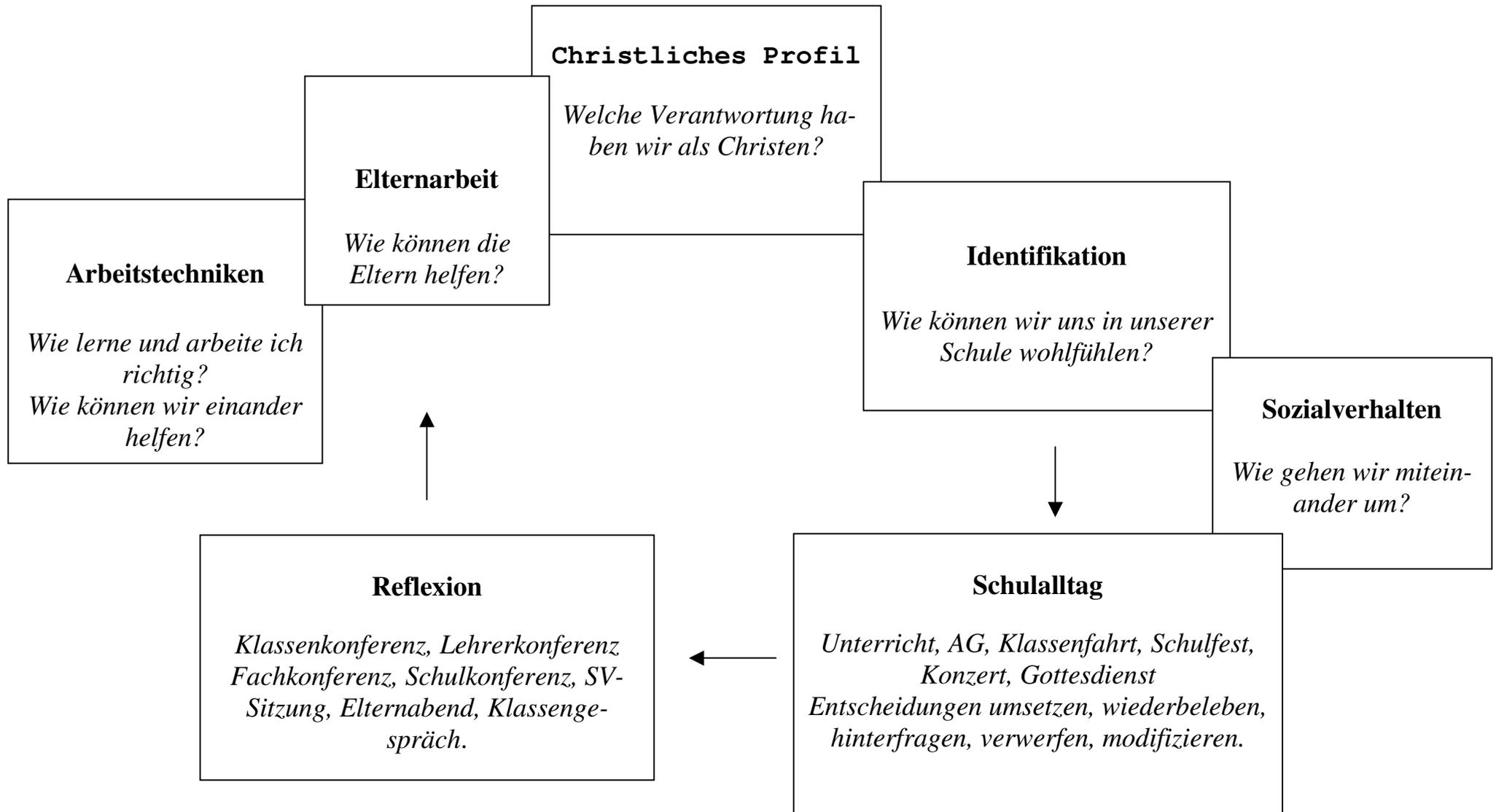
Das koedukative Konzept des Faches Sport intendiert neben fachspezifischen Lernzielen ebenfalls eine *Erziehung zur gegenseitigen Rücksichtnahme und Toleranz*. Gerade deshalb wird auf die Mannschaftssportarten an unserer Schule ein besonderes Gewicht gelegt. So konnten Schulmannschaften in verschiedenen Sportarten beachtliche Erfolge erzielen und auch *zur Identifikation mit unserer Schule beitragen: „Gemeinsam sind wir stark!“*

5. Konzepte im Überblick

5.1. In der Gemeinschaft Gottes Nähe spüren



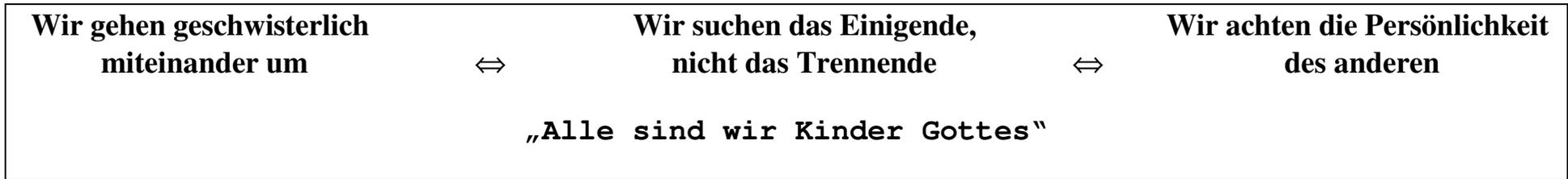
5.2. Erziehungsarbeit im Schulalltag



5.3. Eine Schule mit katholischer Tradition



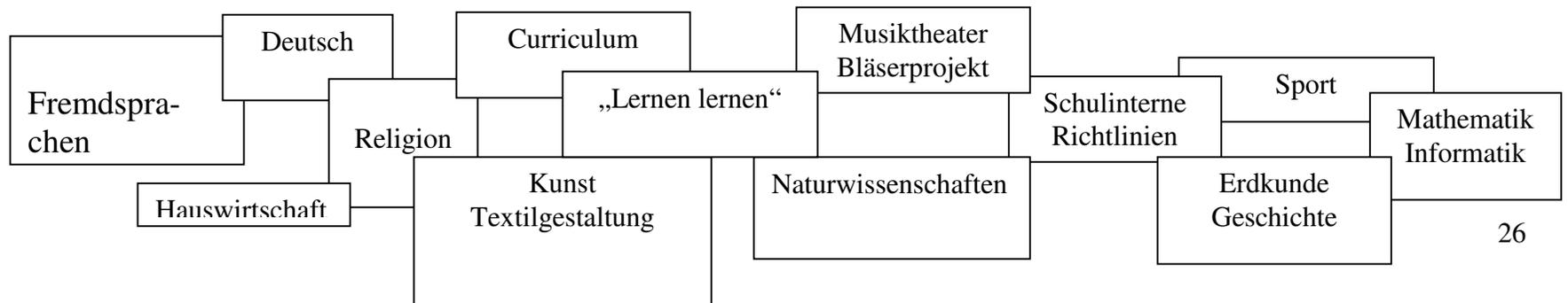
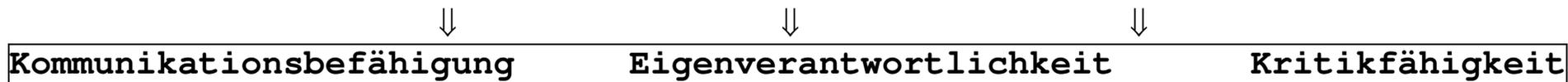
Grundorientierung:



Unsere Schule als Lebensraum:



**Unterricht und Erziehung und
Vorbildfunktion des Lehrers**



5.4. Schwerpunkte für die Zukunft

Grundorientierung



Schule als Lebensraum



Erziehender Unterricht

